

# Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 4.

Sonntag den 13. Januar

1861.

## Anzeigen.

### Güter Verpachtung.

Nächsten Montag den 14. d. M. Nachmittags  
2 Uhr werden auf dem Rathhaus auf wei-  
tere 6 Jahre nachfolgende Güterstücke im  
Wege des Aufstreichs verpachtet

2/3 Morgen Gras- und Baumgarten bei  
Küfer Neumanns Haus.

1/3 Morgen Baumwiese im Waiblinger-  
Berg. Bauverwaltung.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend Ge-  
sellschaft in der Rose.

Winnenden.

Eine Parthie Tauben-Sämling  
sucht zu kaufen

A. Sommer.

Winnenden.

Es ist ein gutes Bürgerstückle zu verpachten.  
Von wem sagt die Redaction.

Winnenden.

Schuhmacher Theurers Wittwe ist gesonnen  
2/3 Mrg. Acker auf der Schrei zu verkaufen,  
Liebhaber können mit Schuhmacher M<sup>r</sup>. Salmon  
einen Kauf abschließen.

Winnenden.

Es wird ein noch guter Mantel zu kaufen  
gesucht; von wem sagt die Redaction.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

### Holz-Verkauf.

Montag, Dienstag und Mittwoch den 14.  
15. und 16. d. Mts. im Staats-Wald Buch 3.  
genannt Brandbau, bei Lindenthal und  
Schlechtbach.

18 1/4 Klafter buchene Scheiter.

82 3/4 Klafter buchene Prügel.

9 Klafter birken etc. Holz.

14 1/2 Klafter forchene Scheiter.

11 1/4 Klafter dto. Prügel.

1/4 Klafter Anbruchholz.

14138 Reischwellen.

Hierauf im Buch 1. genannt Brandspiz:

12 1/2 Klafter buchen, birken, erlen etc. Holz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im  
Schlag Brandbau.

Schorndorf den 6. Januar 1861.

K. Forstamt  
Plieningen.

Winnenden den 5. Januar 1861.

Der Unterzeichnete wohnt seit heute als  
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer  
im Hause des Herrn Apotheker Gärtner  
und empfiehlt sich dem Zutrauen des  
Publikums.

Dr. Kiejer.

Winnenden.

Es sind 1900 fl. gegen doppelte Güter-  
Versicherung auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

## Ein Drama vom Friedhofe.

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.  
(Fortsetzung)

Er schwieg jetzt zwar, aber das Beben seiner Lippen zeigte deutlich, daß er von innerer Angst getrieben, noch leise fortberete. Dann schienen ihm die Kräfte zu versiegen, er vermochte es nicht mehr, sich aufrecht zu erhalten, vergaß auf das Essen, auf das Licht, schleppte sich dem Lager zu und sank angekleidet darauf nieder. Das brennende Licht ließ deutlich erkennen, wie er, trotz den gewaltsam geschlossenen Augen, keinen Schlaf finden konnte. So sah ihn noch der erste Morgenstrahl, dann endlich entschlief er. Ein Pochen an der Thüre erweckte ihn. „Herein!“ rief Pollert und sprang vom Lager auf.

Sein Freund, der uns bereits bekannte Correspondent, trat herein. Er entschuldigte seine frühe Störung damit, daß er ihn gestern Abend vergebens erwartet, da er doch durch den Kellner seine Ankunft und Besuch habe anzeigen lassen. Darauf hatte Pollert in Folge der vorangegangenen Ereignisse natürlich ganz vergessen.

„Ich fühlte mich deshalb gedrungen,“ fuhr sein Freund fort, „Ihnen so früh als möglich die Anzeige zu machen, daß Ihr Sohn seit gestern Mittag in seine Wohnung nicht zurückgekehrt ist.“

Diese Nachricht mußte eigenthümliche Ahnungen und Hoffnungen in Pollerts Seele erwecken; denn Furcht, Schrecken und ein Zug von Freude glitt über seine bleichen Züge.

„Ich war deshalb heute früh schon,“ fuhr der Sprecher wieder fort, „in der Wohnung der Wittve Giden, um dort Erkundigungen einzuziehen, fand sie aber als Leiche.“

Pollert schien auf diesen Theil der Rede kaum zu achten, er hatte die Haarbürste ergriffen, ordnete das Verworrene desselben, lüftete die Halsbinde, um sie aufs neue und regelmäßiger zu binden, als ob er sogleich auszugehen beabsichtigte.

„Man sagte mir dort,“ erzählte der Sprecher weiter, „Ihr Sohn sei gestern Nachmittag dageswesen, das Mädchen während seiner Abwesenheit ausgegangen. Nach einer Viertelstunde habe Ihr Sohn die Wittve verlassen, aber auch das Mädchen

sei seitdem ebenfalls nicht zurückgekehrt.“

Pollert ließ das Halstuch, welches er eben um den Hals legen wollte, fallen, schlug die Hände zusammen und schrie: „Gottesfügung! Gottesfügung!“

Sein Freund begriff ihn nicht und sah ihn überrascht an.

Pollert suchte sich zu fassen. „Nun“, sagte er einlenkend, „ich meine, der Tod der Mutter hilft uns, die Sache wird sich so leichter lösen lassen, das Mädchen muß fort und — Kommen Sie, ich werde meinen Sohn erwarten und mit mir nehmen.“ Er ging einige Schritte. „Doch halt,“ sagte er dann, „ich will hier zuvor Alles ordnen. Gehen Sie voraus, ich folge gleich.“ Der Freund ging. Als Pollert seine Tritte auf der Treppe verhallen hörte, sagte er, nach oben blickend: „Ich verstehe dich, auch das ist dein Werk, du hast mich erbört. Sind sie entflohen, ich weiß von nichts, ich trage keine Verantwortung und Alles bleibt verborgen.“

Aber statt, wie er versprochen, dem Freunde sogleich zu folgen, setzte er sich in einen Stuhl, als ob er, angegriffen, das Zimmer noch nicht verlassen könnte.

8.

So lange die Liebe im ersten Stadium ist, ist sie jederzeit rein platonisch und deshalb leichter zu den unüberlegtesten Schritten geneigt, wenn ihr Gefahr droht. Sie denkt da nie, daß es mehr als der Liebe bedarf, um zu leben, daß die Materie zuerst ihre Rechte geltend macht und alle Hoffnungen, Pläne, ja nicht selten die Liebe selbst, vernichtet, wenn ihr fehlt, was sie zum Leben bedarf. Paul und Virginie sterben in dieser Beziehung nie aus. Auch unsere Liebenden waren unbedacht wir möchten sagen, planlos, in die Welt hinausgesteuert. Der Gefahr zu entgehen, mehr dachten sie nicht, aber vierundzwanzig Stunden reichten hin, sie zu überzeugen, daß der, zwar nicht schlecht gespitzte Geldbeutel Daniels kaum hinreichend sei, ihnen noch eine längere, als etwa vierundzwanzigstündige Reise zu gestatten. Und was dann? Ein Zufall nur, den Daniel im ersten Augenblicke als Schicksalsfügung angesehen, hatte gerade heute diese Summe in seine Börse geführt. Er wollte Rechnungen tilgen, wußte daß er um die Mittagszeit die Geliebte treffen

werde und beabsichtigte nach der Trennung von ihr, jene Summe in die Hände seiner Gläubiger niederzulegen. An einem Besuche bei Amaliens Mutter hatte er im entferntesten nicht gedacht, ebensowenig konnte ihm ein Gedanke an das in den Sinn kommen, was der reinste Zufall also gestattete. Die Furcht, den Verlust der Geliebten betranern zu müssen, ließ ihn auch in jenem Augenblicke an nichts denken, als wie er dieser drohenden Gefahr entgehen könne. Jetzt war es bereits anders geworden. Ruhe war der Erregung gefolgt. Er hatte zwar die Geliebte, aber die Mittel der Erhaltung, des Weiterreisens wurden sichtlich schwächer.

Die Entdeckung eines nahe bevorstehenden Mangels erfüllte Beide mit panischem Schrecken, stellte ihnen auf einmal das Uebliche ihres Beginns vor Augen und wirkte mächtiger auf sie, als jener Augenblick, welcher sie zur sofortigen Flucht veranlaßte. Das Wort „Rückkehr“ starrte ihnen riesengroß entgegen und dahinter leuchtete mit feuriger Schrift: „ewige Trennung.“ — Weiterreisen? — Womit? — die Erschöpfung der Mittel lag zu nahe vor der Thüre.

Dicht an einander gedrückt saßen sie im Waggon, im tiefen Nachdenken versunken. Die Hände hatten sich gefunden und gaben im festen Drücken kund, daß Scheiden das Entsetzlichste für sie sei. Plötzlich rief Daniel:

„Ich habe es, Geliebte! Wir sind gerettet!“

Amalie sah ihn zweifelhaft forschend an.

„Sieh mich nicht so zweifelhaft, so schmerzlich an,“ flüsterte er, und schlana, ohne daß es Jemand im Waggon gewahrte, den Arm zärtlich im ihre Hüften. „Vertraue mir und es wird Alles gut gehen.“

„Amalie lehnte sich mit unüberschwenglicher Liebe an seine Brust und sagte leise: „Wie sollte ich Dir nicht vertrauen! Du bist ja, seit ich die Mutter verließ, mein Alles auf dieser Welt. Du und Gott, weiter habe ich ja keine Stützen mehr.“ Ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Weine nicht,“ flüsterte Daniel. „Deine Thränen fallen wie centnerschwere Vorwürfe auf mein Herz. Weine nicht, ich bitte Dich.“

Amalie drückte sich statt aller Antwort noch fester an ihn, wischte die Thränen fort und suchte ihn frei und liebevoll anzublicken.

Der Bahnzug hielt. Sie stiegen aus und wir finden sie einige Stunden später in entgegengesetzter Richtung mit der Eisenbahn dahinsausend. Die Folge wird uns zeigen, welchen Weg sie jetzt eingeschlagen hatten.

9.

Ereignisse so gewaltiger Art, wie sie plötzlich und rasch auf einander folgend über den kräftigen alten Pollert hereingebrochen waren, vermögen auch die stärkste Natur zu erschüttern und alle physischen Kräfte zu erlahmen. Dies zeigte sich auch hier. Wir finden den alten Pollert noch auf dem Stuhle in seinem Gasthofszimmer. Bläser als zuvor, halb schlummernd sitzt er da. Die augenblickliche Erregung bei dem Gedanken an eine mögliche Flucht und der dadurch entgangenen Fatalitäten war wieder gemichen. Malchen Gärtners Bild stand wieder vor seiner Seele, ihr Leiden, ihre Sorgen, seine Schuld, gloszten ihn an und raubten ihm die Kraft, einen Entschluß zu fassen. Vor ihm auf dem Tische lag ihr Vermächtniß, die Hand griff unwillkürlich darnach, die Augen öffneten sich weit; ohne es zu wollen, fing er an, laut zu lesen:

„Wenn dies in Deine Hände geräth, Daniel, bin ich nicht mehr. Ich habe harte, sehr harte Tage verlebt, durch Deine Schuld verlebt, Daniel. Ich fluche Dir nicht, ich habe Dir vergeben. O sühne, sühne an Deinem Kinde, was Du an seiner Mutter verbrachst. Löse so Deinen Schwur; damit meine Amalie nicht einst, von Armuth und Verzweiflung gedrängt, Diejenigen versuche, welche ihr das Leben gaben. Bis jetzt hat sie keine Ahnung von Deiner, von meiner Schuld, sie wähnt ihren Vater todt. Ich war es, die diesen Wahn ihr eingebauht, ihn nährte; aber es könnte eine Zeit kommen, wo sie Zeugniß braucht von ihrem Vater, ich kann ihr dieses Zeugniß nicht zurückerlassen; denn sie hat keinen Vater, wenn Du sie hart und grausam vertuegnest. Daniel, wenn noch ein Funke von jener Liebe in Dir glimmt, die Du mir so oft betueuertest, der ich erlag, wenn noch ein Gedanke an jene Zeit in Dir wohnt, wo Du mir die Zusage gabest, dereinst an Deiner Seite, eine Glückliche,

durch das Leben zu gehen, wenn, Du bist, ich weiß es, auch Vater geworden, wenn Du die wahre Empfindung väterlicher Liebe im Herzen trägst, so beschwöre ich Dich bei dieser Vaterliebe, verstoße mein — Dein Kind nicht ganz, mache es nicht ganz unglücklich. — Wie ich in Kummer und Elend, in Noth und Schmerzen, nur Dein Bild, das Bild meiner einzigen Liebe im Herzen trug, wie das Bild meines Erlösers nicht heller darin erglänzte, als das Deinige, dies Herz nie an einen andern Mann hing und ich mich nur um Deines Kindes Willen Wittwe nannte, wie ich Dein Kind in Tugend und Frömmigkeit erzog, Tag und Nacht arbeitete, um es nothdürftig zu ernähren und an Geist und Körper nach Kräften ausbilden zu lassen, damit es Dir einst keine Schande mache: so ist mein fester Glaube, daß Du diese, meine letzte Bitte erhören werdest — ist es der einzige Trost, welcher mir die Todesstunde versüßen wird. Daniel, wenn Du mein Vertrauen täuschest, so wird von dem Augenblicke an mein Bild für Dich eine Schreckgestalt

werden, welche Dir fortan jede Stunde verbittert; denn Mutterliebe umschlingt und schützt ihr Kind noch von Jenem und wird es rächen, wenn der unnatürliche Vater es im Elend vergeblich läßt. Daniel, ich beschwöre Dich, gönne mir im Tode, was Du mir im Leben stahlst — die Ruhe!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 9. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	—	—	—	—
„ „ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste . . .	4	44	4	42	4	40
„ „ Dinkel . . .	5	24	5	15	5	—
„ „ Haber . . .	4	21	4	16	4	—
„ „ Waizen . . .	6	45	—	—	—	—

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 10. Januar 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zuubr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.			Verkauf.		fl.	fr.
	Säcke.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Säcke.		
Dinkel.	19			424½	12	2081	5
Haber.				97¾		397	45

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Nbst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.	Der Preis ist gefallen.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel pr. Ctr.	5	1	4	54	4	49			Dinkel per Ctr.
Haber, „ „	4	13	4	4	3	54		3	Höchst.   Niederst fl. fr.   fl. fr.
Kernen, „ „	6	48	6	42					5 9   4 48
Mischling, „	—	—	—	—	—	—			
Einkorn per Ctr.	—	—	—	—	—	—			
Waizen,	2	4	—	—	—	—			
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—			
Gerste, neu . . .	1	32	1	26	—	—			
Roggen, . . .	—	—	—	—	—	—			
Ackerbohnen, . . .	1	40	1	32	—	—			
Welschkorn, . . .	1	40	—	—	—	—			
Wicken, . . .	—	—	—	—	—	—			
Erbsen, . . .	2	36	2	24	—	—			
Linzen, . . .	2	36	—	—	—	—			
1 Pfund Butter	—	19	—	18	—	—			

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Dezbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.